

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 46

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

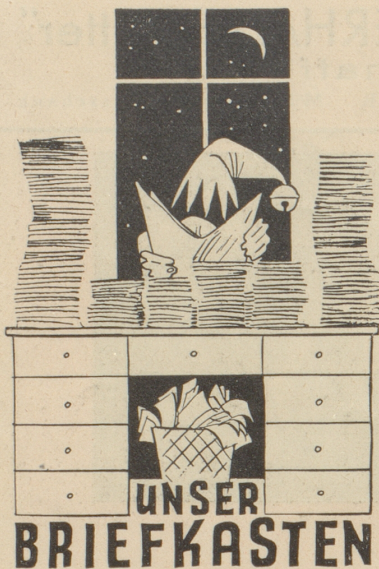
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zwei Fragen

An die Redaktion des «Nebelspalter».

Gestatten Sie mir zwei Fragen:

1. Meinen Sie nicht, man sollte richtig zitieren, wenn man zitiert?
2. Glauben Sie nicht, ein Satz oder Satzbild könne nur in seinem Zusammenhang gewürdigt werden?

Diese Fragen beziehen sich auf das Zitat aus einem meiner Bücher in No. 43 des Nebelspalter.

Das wahrhaft Seiende ist das, was in Wahrheit ist, nicht nur scheinbar, und was in Wahrheit, im wahren Sinne ist, das heisst weder nicht ist noch nur in einem uneigentlichen Sinne dieses Wortes «ist».

Aus der neuen philosophischen Schrift von Professor Häberlin «Wider den Ungeist».

Den deutschen Schriftstellern würde durchgängig die Einsicht zustatten kommen, dass man zwar, wo möglich, denken soll wie ein grosser Geist, hingegen die selbe Sprache reden wie jeder Andere. (Schopenhauer.)

Zu dem Spruch aus Schopenhauer («reden wie jeder Andere»): Was heisst «jeder Andre»? Wer ist das?

Nichts für ungut.

P. Häberlin.

«Jeder Andere» ... das sind die vielen tausend, die Ihre Schriften lesen sollten, weil der Inhalt wesentlich ist — «Jeder Andere» ... das sind aber auch all jene, die Ihre Schriften nicht lesen, einfach weil sie diese Sprache nicht verstehen.

Hierauf hinzuweisen, ist eben darum so dringend nötig, weil in unserer skrupellos oberflächlichen Zeit, einige philosophische Lektüre sehr heilsam wäre.

Bedingung hiezu aber ist, dass der Philosoph dieselbe Sprache rede, wie jeder Andere — und tut er das nicht, so scheint es mir angebracht, ihn im Namen jener vielen, denen er nützen könnte, dazu aufzufordern.

Dass ich zu diesem Zweck ein Zitat aus dem Zusammenhang riss, werden Sie mir darum

verzeihen, weil ich ja gar nicht auf dessen Inhalt, sondern lediglich auf dessen Form abstellte, der Zusammenhang also unwesentlich ist.

Dass aber auch ein berühmter Philosoph schreiben kann, wie «jeder Andere», das habe ich an Ihrem Briefe erlebt. Ich habe ihn sofort ganz ausgezeichnet verstanden.

Falsch zitiert ist der Passus: «... was in Wahrheit, im wahren Sinne ist, das heisst ...» Hier stehen im Original statt der Kommas Gedankenstriche. Sie seien hiermit nachgeliefert: — — Beau

Ein Tief-Gekränkter

Lieber Spalter!

Es ist nun das zweite Mal innert Jahresfrist, dass Du eine Notiz über die Erfolge eines Zürcher Augenarztes bringst. Ich erlaube mir daher die bescheidene Anfrage, wie hoch dabei allemal Deine Provision ist für diese Reklame, denn die Aufmachung und die volle Namensnennung ist eben de facto Reklame, auch wenn Du nachträglich versichern solltest, Du habest damit keine bezwecken wollen.

Vielleicht werde ich dann auch mal ein diesbezügliches Inserätchen lancieren, obwohl meine Patienten keine Ferschten sind oder solche mit wohlklingendem Namen. Meine heissen nur Würmli oder Binggeli oder sonst etwas schweizerisches, aber sie sind ebenso glücklich wenn sie — übrigens nach den genau gleichen Methoden — von mir gesund gemacht worden sind wie die Obgenannten. Aber meine Erfolge sind — wie bei vielen anderen unserer Branche — absolut keine geringeren wie bei ihm. Ein Tiefgekränkter.

Trösten Sie sich. Bei den Professoren werden zwar die Erfolge ausführlich besprochen, bei den Aerzten feiert man dafür die gelegentlichen unvermeidlichen Misserfolge in geradezu phrenetischer Weise. So gleicht sich alles aus.

Frau von Heute

Ich will Sie aber nicht länger aufhalten. Nur sagen Sie mir, ob ich mich hie und da vielleicht als Mitarbeiterin beteiligen soll, etwa auf der «Seite der Frau»? Manchmal steht da etwas aus der Feder von Männern (wahrscheinlich Junggesellen), das mich erbost. So, wenn einer dahervettert, dass wir Frauen Konserven verwenden, statt mit zerschundenen und zerfurchten Händen mühselig Schwarzwurzeln, Randen usw. zu schälen — wo doch das Gemüse in Büchsen (Schweizerprodukt) nicht nur weniger zeitraubend, sondern zum Teil schmackhafter und vor allem ansehnlicher ist! Am «Nebelspalter» ist es ja gerade das Schöne, dass er sich so vielseitig orientiert und dadurch wiederum anregend wirkt auf seine Leser. Ihre S. W.

So sind nun mal die Männer: Schabt die Frau Schwarzwurzeln, so schimpfen sie über

die mitgeschabten Hautfetzen im Gemüse (besonders die Vegetarier), nimmt die Frau aber Konserven, so schimpfen sie auch. Das beste wäre, man gäbe ihnen überhaupt keine Schwarzwurzeln, aber dann schimpfen sie erst recht. Also lässt man sie schimpfen. Hierzu bietet unsere Rubrik eine willkommene Gelegenheit. Saftige Proteste sind aber stets erwünscht, das ersetzt direkt eine Blutreinigungskur.

Alles schon dagewest

Lieber Nebelspalter!

Anbei Spielkarten aus dem Dritten Reich (Kriegszeit) zum Beweis dafür, dass Dein, in einer der letzten Nummern des Nebelspalter gebrachter Artikel, betreff neue deutsche Spielkarten mit Führerbild kein Witz war, sondern eine Mitteilung. Vielleicht interessiert Dich einer der rotangestrichenen Artikel in der beigelegten Nummer des Stuttgarter Tageblattes.

Herzlichen Gruss

Th. B.

Tatsächlich lag ein Kartenspiel bei, das jenen Witz: «Ich cha nöd cho, ich ha nu drü vom Eichle-Achti und de Göring blutt» beinahe wahr macht. Uebrigens ist jene Meldung, betreffend die neuen deutschen Spielkarten, durchaus ernst zu nehmen. Wir entnahmen die fröhliche Kunde deutschen Zeitungen.

Gruss aus Siam

Den Mitarbeitern widme ich diese Karte aus Bangkok:

5 Landsleute danken Dir für einen vergnügten Abend, Dir und den Mitarbeitern am Nebelspalter.

Mer würded Dir es paar gueti Witz schribe, aber mer fürched, mer chönted 's Nebelspalterniveau überschreite ... Sust meinst au gar ...

Die fünf Unterschriften sind leider alle unleserlich — also alles bedeutende Leute.

Wer ist's?

Lieber Nebelspalter!

Seit 10 Jahren ist es mein einziges und höchstes Bestreben, Dein Mitarbeiter zu werden. Leider bis heute ohne jeden Erfolg.

Bitte Namen und Adresse immer auf den Brief schreiben. Bin kein Hellseher.

Pflätz. Bitte Adresse.

**Kaffee? —
Ja, aber nur
KAFFEE HAG**